

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

70. JahrgangNovember 2017.....Nummer 11

Liebe Leserinnen und Leser,

in unserer Friedrichstadtkirche kann man nicht nur beten, singen und Gottes Wort hören, man kann dort auch gute Bücher kaufen. Vor allem Bücher, die von den Pfarrern unserer Gemeinden geschrieben wurden. Auf zwei neue Bücher von „Hausautoren“ machen wir hier aufmerksam, eines ist von Tilman Hachfeld, das andere von Matthias Loerbroks.

In der Septemбераusgabe wurden alle Familien mit kleinen Kindern unserer Gemeinde zu einem Familienkennlernvormittag eingeladen. Acht Familien mit insgesamt 10 Kindern kamen in den sonnigen Garten des Schleiermacherhauses. Es wurde gesungen, gespielt, gegessen und geredet. Das Kennlernen war gelungen und es wurde entschieden, dass das nächste Treffen im Advent stattfinden solle. So wird in diesem Jahr unser Adventsfest „Advent uff'm Hoff“ neuen Schwung durch die jungen Familien bekommen, die sich etwas Besonderes für die Kinder überlegen wollen. Auch der Chor wird wie immer dabei sein und Sie alle sind natürlich wie jedes Jahr herzlich eingeladen, auch wenn Sie keine kleinen Kinder haben.

Der vierte Newsletter über die Situation in unserer Partnergemeinde in Dschibuti ist fertig. Wenn Sie ihn zugeschickt bekommen möchten, melden Sie sich bitte im Gemeindebüro.

Meike Waechter und ich grüßen Sie herzlich.

Ihr Jürgen Kaiser

..... Monatspruch für November

Gott spricht: Ich will unter ihnen wohnen und will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein. (Ez 37,37)

Dieser Satz findet sich in verschiedenen Varianten immer wieder in der Bibel, sowohl im Alten wie im Neuen Testament. Ich lese in diesem Satz eine Liebeserklärung. Sie erinnert mich an ein altes Gedicht aus dem 12. Jahrhundert:

Dû bist mîn, ich bin dîn. - des solt dû gewis sîn.
Du bist mein, ich bin dein. Dessen sollst du gewiss sein.

Du und ich, wir gehören zusammen, wir sind uns ganz nah, das ist sicher. Gott und Volk, Volk und Gott gehören zusammen, sind sich ganz nah, das ist sicher.

Von der Liebesgeschichte Gottes und seines Volkes Israel, bzw. der Menschheit erzählt die Bibel. Und wie bei der Liebe zwischen Menschen verläuft sie nicht immer harmonisch, sondern oft dramatisch. Es geht um Liebe und Hass, Verlangen und

Verzweiflung, Distanz und Nähe. Wir lesen in der Bibel von Gottes Sehnsucht nach seinem Volk und menschlicher Sehnsucht nach Gott, von Gottes Verzweiflung im Umgang mit seinem Volk und menschlicher Verzweiflung gegenüber Gott.

Ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein. Dieser Satz kann sowohl das tiefe Verlangen nach Nähe, die verloren gegangen ist, widerspiegeln als auch das feste Vertrauen, dass Gott diese Nähe ganz sicher schenkt und er dieses Versprechen einhält.

In diesem Zwiespalt befand sich auch Prophet Ezechiel, als er diese Worte aufschrieb. Jerusalem war zerstört. Das Volk Israel war besiegt, vertrieben und in Gefangenschaft. Es war eine grausame Zeit. War ihr Gott überhaupt noch ihr Gott? Gehörte das Volk Israel noch zu Gott? Jede Sicherheit war verloren gegangen. Doch es war Ezechiels Hoffnung, dass der Bund Gottes mit seinem Volk nicht zerbrochen wäre. Er vertraute darauf, dass Gott das verstreute Volk aus dem Exil wieder zusammenführen und es sicher in seinem Land wohnen würde. Er glaubte daran, dass ein neuer König über das Volk herrschen und das Volk nach Gottes Worten handeln würde. Er glaubte an den Frieden der Völker untereinander. Vertrauen, Hoffnung, Sehnsucht fasste er zusammen mit den Worten: Ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein. Ezechiel war sich der Liebe Gottes sicher.

Wir leben in einer anderen Zeit. Aber ich glaube, die Sehnsucht nach Gottes Nähe ist durch alle Jahrhunderte bis heute dieselbe. Wir drücken sie anders aus und erwarten als Zeichen für Gottes Liebe nicht einen neuen König. Aber Gottes Nähe und Treue brauchen wir heute genauso wie die Menschen damals. Und es ist unser Vertrauen, unsere Hoffnung, unsere Sehnsucht, dass für Gott und uns Menschen der Satz gilt:

Du und ich, wir gehören zusammen, wir sind uns ganz nah, das ist sicher.

Dû bist mîn, ich bin dîn. - des solt dû gewis sîn.

Meike Waechter

.....Aus dem Inhalt

Glosse über das Reformationsjubiläum /	
Buchbesprechung	74
Studientag des ÖRBB	75
Reise nach La Rochelle / Krippenspiel	76
Communauté francophone	77
Veranstaltungen / Konzerte / Ev. Akademie	78
Mitgliederstand / Kontakte	79
Predigtplan / Vortrag über Casalis	80

Reformation, endlich ...

... vorbei!

Lustlos und mit letzter Kraft haben wir uns am 31. Oktober 2017 in die Gottesdienste geschleppt. Landauf, landab tuschelt es in den Kirchen: „Endlich vorbei!“ Hat das die Reformation verdient? Was haben wir falsch gemacht?

Wir feierten die Reformation so, wie man in Deutschland Weihnachten oder Ostern feiert. Gleich nach den Sommerferien kommen die ersten Spekulationen auf den Tisch und am 25. Dezember wird alles eingepackt: „Schön war's mal wieder, aber jetzt ist es gut, dass es vorbei ist.“ Unsere Nachbarn behängen den Vorgartenstrauch gleich nach der Schneeschmelze mit bunten Plastikeiern. An Ostermontag werden die Eier abgerüstet. Wir feiern die Feste so lange im Voraus, dass alle schon übersatt sind, bevor das Fest kommt.

Die christliche Feierdramaturgie hatte es sich einmal anders gedacht: Man bereitet sich einige Wochen mit Ernst und Verzicht vor, um die Sehnsucht nach dem großen Fest zu steigern. Dann endlich ist das Fest da und man feiert tagelang die Freude, das Leben und die rettenden Taten Gottes. Doch heute sind zu Weihnachten und Ostern die Messen längst gelesen. Und so haben wir es auch mit dem 500. Jahrestag des Thesenanschlags gemacht. Längst vor dem großen Jubiläumstag wurden überall Auswertungstagungen gehalten und Fazitbücher geschrieben. Noch bevor das große Ereignis überhaupt stattfand, wurde es schon bewertet und abgeschrieben.

„Man soll die Feste feiern, wie sie fallen.“ Vergessen ist die alte Lebensweisheit. Wer hatte eigentlich die Idee, die Feier des 500. Reformationstages schon 10 Jahre vorher zu beginnen? War es die Angst, andere könnten die Termine und die Themen besetzen? Hat die EKD beschlossen, die Themen und Termine schon 10 Jahre im Voraus zu besetzen, um zu verhindern, dass einer früher ist?

Übrigens steht der 500. Todestag Luthers vor der Tür. Nur noch 29 Jahre! Höchste Zeit mit den Festvorbereitungen zu beginnen! Playmobil könnte schon mit der Produktion einer kleinen Gruft beginnen, in die die Lutherfigur reinpasst. Die wird nämlich ein Verkaufsschlager werden! *Jürgen Kaiser*

Reformation anders

Tilman Hachfeld hat zur rechten Zeit ein kleines Buch über Zwingli geschrieben.

Eine Besprechung von Jürgen Kaiser

Im Titel unserer Predigtreihe zum Reformationjubiläum „Zwingli, Luther, Calvin und ich“ haben wir Luther in die Zange genommen - zwischen Zwingli und Calvin. Zur Halbzeit der Reihe lässt sich ein schon vorab geahnter Trend bestätigen: Das wichtigste theologische Erbe der Reformation ist nach wie vor die sog. Rechtfertigungslehre, also der kräftige und befreiende Glaube daran, vor Gott

bestehen zu können, von ihm gesehen und geliebt zu werden, ohne sich das erarbeiten und verdienen zu müssen. Es ist Luthers Thema, das er mit Verve immer wieder vorgetragen hat und dabei vielleicht mehr Herzblut vergoss als seine Kollegen in der Schweiz. Alle bisher gehaltenen Predigten haben darum nur auf Luther Bezug genommen.

Lässt sich eine Einführung auf Luther in der Predigt noch vertreten, so würde sie bei einer historischen Würdigung der Reformation zu kurz greifen. Die Schweizer Reformatoren haben in je ihrem Umfeld die Reformation gründlicher und weiter gedacht als Martin Luther. Was zunächst in

Zürich und später in Genf verwirklicht worden ist, bahnt deutlichere Wege in die Neuzeit als alles, was unter Luthers Einfluss zustande kam. Dabei steht leider der Erste - Zwingli - immer noch im Schatten des späteren Calvin.

Ihn da rauszuholen ist das Anliegen von Tilman Hachfeld. In seiner Laufbahn als Pfarrer an verschiedenen Orten der Schweiz und Deutschlands hat er in Aufsätzen und Vorträgen immer wieder auf Huldrych Zwingli und seine Reformation in Zürich aufmerksam gemacht. Ältere Publikationen sind nun in überarbeiteter und ergänzter Form als kleines Buch erschienen, das Leben, Werk und Denken Zwinglis zusammenfasst. Der Hauptteil des Buches beschreibt Zwinglis reformatorisches Handeln an einzelnen thematischen Kapiteln, die im Ganzen einem chronologischen Aufriss folgen. In einem kleineren zweiten Teil fasst Hachfeld noch einmal die wichtigsten Themenfelder von Zwinglis Theologie zusammen.

Matthias Loerbroks Gemeinschaft der *Eiligen* Biblische Kurzmitteilungen

Seit vielen Jahren erscheint die Auslegung des Monatsspruchs und der Jahreslosung im Gemeindebrief der Friedrichstadtgemeinde immer aus der Feder von Matthias Loerbroks. Da ist im Laufe der Zeit ein ganzer Schatz an kurzen biblischen Auslegungen entstanden, in der Matthias Loerbroks in der ihm eigenen Weise Tiefsinn, biblische Bildung und oft auch hintergründigen Humor miteinander verbindet. Wahrscheinlich haben nur seine verrücktesten Fans alle Gemeindebriefe aufgehoben. Für alle anderen Fans gibt's eine Sammlung seiner besten Auslegungen jetzt als Buch im Radius-Verlag. Es kann bei der Aufsicht in der Französischen Friedrichstadtkirche zum Preis von 16 € gekauft werden.

Hachfeld schreibt verständlich und kann Wesentliches auf den Punkt bringen. Vor allem aber arbeitet er den unauf löslichen Zusammenhang von theologischem und politischem Wirken bei Zwingli heraus. So zeigt eine der wenigen erhaltenen Nachschriften von Zwinglis Predigten „einen wesentlichen Charakterzug der Zürcher Reformation: Es geht ihr um einen heute und mit den heutigen Fragen gelebten Gottesdienst in Tat und Gebet, der in allen, besonders auch den politischen Bereichen klare Entscheidungen fordert und zu verwirklichen sucht.“ (S. 41)

Im erst für diese Publikation verfassten Abschnitt „Zwinglis Verhältnis zum Judentum“ behauptet Hachfeld, dass für den Zürcher Reformator der Bund Gottes mit den Nachkommen Abrahams auch nach Christi Erscheinen ungebrochen bestehen bleibe (S. 46). Dies ist schwer in Einklang zu bringen mit den Untersuchungen Achim Detmers, der auch Zwingli den damals geläufigen theologischen Antijudaismus bescheinigt, wonach die Juden zurecht verworfen und verdammt seien, weil sie Christus verkannt und ans Kreuz ausgeliefert hätten. (zu Detmers Ausführungen siehe reformiert-info.de)

Am treuesten sieht Hachfeld Zwinglis Erbe in den religiösen Sozialisten um Leonhard Ragaz (1868-1945) aufgehoben. Es ist vor allem die prophetische Wahrnehmung der politischen und sozialen Geschichte als Bühne göttlichen Handelns, die die beiden Eidgenossen - Zwingli und Ragaz - verbind-

det. Zwingli sah in seiner Zeit die göttliche Gerechtigkeit durch das Gotteswort mehr am Werk als in vergangenen Jahrhunderten. Hachfeld scheint sich dieser heilsgehistorischen Bewertung des reformatorischen Wirkens Huldrych Zwinglis anschließen zu wollen, wenn er bemerkt: „In der Persönlichkeit des Reformators Zwingli allein kann sie [die innere Triebkraft dieser Bewegung] nicht liegen, auch nicht im Zusammenwirken dieser Persönlichkeit mit vielen besonderen Zeitumständen und Erwartungen [...]. Das äußerliche Werk dieser Reformation war so nur möglich, weil sie in ihrem Kern eine Erweckungsbewegung war. Die heilsgeschichtliche Antwort, die die Geschichtswissenschaft nicht geben kann, ist unumgänglich.“ (S. 77)

Tilman Hachfeld hat rechtzeitig zum großen Reformationsjubiläum einen Beitrag geleistet, der einen immer wieder - auch bei diesem Jubiläum - sich abzeichnenden Irrtum korrigiert: Als sei die Reformation ausschließlich ein Werk Martin Luthers. Es gab auch gute und nachhaltige Reformationen ganz ohne Luther.

Das Buch ist zum Preis von 7 € im Buchhandel, bei der Aufsicht der Offenen Kirche in der Französischen Friedrichstadtkirche, direkt bei Tilman Hachfeld (post@tilman-hachfeld.de) oder beim Verlag (www.bod.de) erhältlich. Von Tilman Hachfeld gibt es dort auch einen Band mit Psalmpredigten zum Preis von 12 €.

„Ökumene in Zeiten des Terrors“

Studientag des Ökumenischen Rates Berlin Brandenburg mit Antje Vollmer und Klaus Mertes
27. November 2017 - 10.00-14.00 Uhr (inklusive Mittagessen),
Baptistengemeinde Schöneberg, Hauptstr.125, 10827 Berlin
(um Anmeldung wird gebeten bei M. Waechter: waechter@franzoesische-kirche.de)

Letztes Jahr haben Antje Vollmer und Klaus Mertes gemeinsam eine Streitschrift für die Einheit der Christen mit dem Titel: Ökumene in Zeiten des Terrors herausgegeben.

In Zeiten von Terror, Gewalt und Verunsicherung breiter Bevölkerungsschichten kommt der Einheit der christlichen Kirchen eine wichtige, die Gesellschaft stabilisierende Aufgabe zu. Aber die Reformschritte hin zur Einheit gehen längst nicht weit genug. Noch immer streiten Katholiken und Protestanten etwa über das Abendmahl. Die evangelische Theologin Antje Vollmer und der katholische Jesuitenpater Klaus Mertes sehen die Ökumene auch als zwingende Voraussetzung zum notwendigen und ehrlichen Dialog mit den Religionen. Über die konkreten Schritte entzündet sich zwischen den beiden ein Streitbares Gespräch in Form eines Briefwechsels.

„Als wir unser Vorhaben im Sommer 2015 miteinander besprachen, ahnten wir beide nicht, in welche politischen Turbulenzen wir gerade in der Zeit unseres Schreibens geraten würden. Jetzt aber drängt sich diese Gegenwart so beunruhigend, so verunsichernd in unseren Alltag, dass wir das gar nicht ausblenden können. So wird dieser Briefwechsel wohl zugleich eine Art »politisches Tagebuch«, das die Nöte der Zeit ebenso widerspiegelt wie die eigene Ohnmacht. Umgekehrt wird mir immer klarer, dass sich das, was wir suchen, wenn wir über eine mögliche, gänzlich neue Art der Gemeinsamkeit zwischen heutigen Christen nachdenken, im Bezug auf diese Gegenwartskrisen bewähren muss, beispielsweise durch neue Formen der sichtbaren Einheit und der Überwindung alten Hasses. Ohne diesen Bezugspunkt macht es gar keinen Sinn und wäre nur Selbstbespiegelung in einem immer kleiner werdenden Nebenraum des großen Weltgetümmels.“ (Antje Vollmer)

Reise nach La Rochelle

Wer kommt mit?

Vor einem Jahr war eine Gruppe aus unserer Partnergemeinde aus La Rochelle in Berlin, nächstes Jahr dürfen wir wieder zu ihnen kommen.

Vom 25. Sept. bis zum 1. Okt. 2018 wird eine Gruppe unserer Gemeinde per Flugzeug und Zug über Paris für eine Woche in die schöne Hugenottenstadt am Atlantik reisen. Aus Erfahrung wissen wir, dass uns dort ein perfekt organisiertes und vielfältiges Besuchsprogramm erwarten wird. Untergebracht ist man in Gastfamilien und jeden Abend wird man in eine andere Familie zum Diner eingeladen.

Die Reisekosten werden zwischen 400 und 450 € liegen. Wer Interesse an diesem Gemeindeaustausch hat, melde sich bitte bis zum 1. Dezember bei Frau John im Büro. JK

Alle Jahre wieder ...

Einladung zum Krippenspiel

Bald kommt das Christuskind. Und wir wollen wieder mit den Engeln singen und uns an der Krippe versammeln mit Maria und Josef, mit Hirten, Ochs, Esel und Königen, jung und alt, klein und groß. Am 24.12. soll es wie jedes Jahr im Gottesdienst um 15.30 Uhr ein Krippenspiel geben.

Ich lade alle Kinder und Jugendlichen herzlich ein, dabei mitzumachen. Wir werden am 16. und am 22. Dezember von 16.00-18.00 Uhr zusammen in der Joachim-Friedrich-Str. 4 proben. Bitte meldet Euch bis zum 1. Advent bei mir an, damit ich dann ein Stück schreiben kann, in dem alle eine passende Rolle haben.

Meike Waechter –
waechter@franzoesische-kirche.de

Zwingli, Luther, Calvin und ich

Was mir an der Reformation wichtig ist.

Eine Predigtreihe zum Reformationsjubiläum

1.10. bis 19.11. in der Französischen Friedrichstadtkirche

Die Reformation war zuerst eine theologische Erneuerung. Welche ihrer neuen Gedanken wirken heute noch und prägen unser Glauben, Denken und Predigen? Theologinnen und Theologen sprechen über ihre „Lieblingslehren“ aus der Reformation.

Reformationstag, Dienstag 31. Oktober, 19 Uhr: "Niemand als Jesus allein?"
(Matthäus 17,1-8)

Matthias Loerbroks, Evangelische Kirchengemeinde in der Friedrichstadt

Sonntag, 5. November, 11 Uhr: "Die andere Freiheit" (Galater 5,1)

Michael Weinrich, Prof. em., Ruhr-Universität Bochum

Sonntag, 12. November, 11 Uhr: "Muttersprache - la langue de Dieu. Gottessprache - la langue maternelle" (Apostelgeschichte 2,5-8)

Meike Waechter, Französische Kirche zu Berlin

Sonntag, 19. November, 11 Uhr: "Was meinst du, wenn du 'glauben' sagst?"
(Römer 1,16-17)

Angelika Obert, ehem. Rundfunkbeauftragte der EKBO

Le 21 octobre, je m'embarque pour un court voyage au Burundi.

Que puis-je bien aller faire au Burundi ? Ce n'est pas une destination de voyage touristique très prisée actuellement !

Tout a commencé en 2010. Alors que je donnais des leçons d'éthique et cultures religieuses dans les écoles primaires de Crans-Montana, une enseignante m'a parlé de son projet : construire une école dans une des régions les plus pauvres du Burundi, le Kirundo. Le mari de sa sœur, Roger Macumi, avait dû fuir son pays, et après quelques années en Suisse, il a épousé Laura. Toute la famille de Laura, y compris Martha la maman, s'est investie avec une générosité sans faille pour répondre au désir de Roger d'aider les gens de la région où il est né.

Connaissant l'honnêteté et l'engagement chrétien de la famille, je suis devenue membre de l'association « Amiki » œcuménique et intergénérationnelle. Roger surveille personnellement et régulièrement les travaux sur place.

Nous avons commencé fort avec une action organisée par les enseignant-e-s d'éducation sportive de l'école : une course du partage pour construire une école dans la province du Kirundo. Les enfants, même les plus petits, se sont donnés à fond et nous avons pu récolter 35000 francs suisses. De quoi construire 4 classes, et engager une directrice et des enseignant-e-s. Encouragé-e-s par ce résultat, nous avons continué à récolter des fonds pour construire d'autres classes, deux citernes d'une capacité de 50 m³ d'eau des pluies, et deux blocs sanitaires. Deux fois par année, par tous les temps, nous organisons une vente des délicatesses dans la rue pour faire connaître l'association et recueillir de l'argent. L'association organise un parrainage des enfants dont les familles manquent cruellement de tout : nous avons pu le constater de nos propres yeux.

En octobre 2014, un groupe intergénérationnel, dont deux élèves de l'école de Crans-Montana, Ludivine et Théo, deux apprenties et une étudiante, s'est rendu sur place ; avec l'aide des maçons du lieu, les jeunes et moins jeunes ont participé à la construction d'une maison en briques dures pour une famille et au défrichage de la place pour les futures classes. Ce troisième voyage a comme but principal de trouver un début de solution au problème lancinant de la faim. Oui, la population a reçu l'école dont elle avait besoin, seulement la majorité des élèves s'y rendent le ventre vide.

Le Burundi s'est dégagé de ses tutelles allemandes et belges le 1er juillet 1962 pour acquérir son indépendance dans la paix et la sérénité. Une constitution est rédigée par une commission chargée d'instaurer une démocratie multipartite au Burundi ; elle est validée par la population en 1992. Le Président actuel : PIERRE NKURUNZIZA, protestant ainsi que sa femme, a pourtant forcé l'obtention

d'un troisième mandat en 2015. Le gouvernement est impuissant à créer des structures pour une agriculture qui soit profitable à chacune et à chacun dans le pays.

Quand je vais au Kirundo, et que je vois des enfants au ventre énorme, des fillettes ployant sous le poids de bidons d'eau sur des kilomètres de mauvais chemins, avant d'aller à l'école, les récoltes tellement maigres dans cette vallée alors qu'elles sont abondantes dans d'autres vallées toutes proches, des questions me tournent dans la tête.

J'aimerais bien que des expert-e-s ou des journalistes me dévoilent quelques mystères :

- Pourquoi les produits de notre agriculture subventionnée en Europe et en Amérique sont vendus avec des taxes minimales en Afrique, alors que les produits africains exportés, et non subventionnés sont fortement taxés ?

- Comment se fait-il que des décisions invraisemblablement malhonnêtes prises au temps du colonialisme soient toujours en vigueur, comme par exemple, la décision de laisser gérer par le pays les dix premiers mètres dans le sol, et de donner aux compagnies étrangères, la terre en dessous des dix mètres, qui contient les trésors de minerai ? Est-ce juste que certaines mines d'or aient été vendues avec exemption de taxes pour 50 ou 100 ans ?

- Pourquoi est-ce la France qui édite la monnaie unique, le CFA, pour la plupart des pays africains ?

- Comment se fait-il que la Chine puisse acheter, au vu de tout le monde, d'immenses territoires africains pour nourrir sa propre population, sans que la population spoliée soit informée ? Au mieux, les personnes reçoivent des sommes dérisoires pour quitter leur maison.

- Concernant le commerce du pétrole, des ONG (Public Eye entre autres) en Suisse ont découvert des malversations aux montants pharamineux. Oui, des membres du gouvernement ou de la famille des membres des gouvernements africains ont accepté de cautionner des contrats illégaux : qui est la personne la plus coupable, celle qui corrompt en toute impunité ou celle qui est achetée ?

- Si un président africain cherche à se désengager de l'emprise étrangère qui s'accapare des métaux précieux de son pays, il est comme par hasard destitué peu après : n'est-ce pas étrange ?

Les voyages ne sont-ils pas utiles pour élargir les consciences ?

Martine Matthey, pasteure

..... Les cultes en novembre

5 novembre	Culte participatif, Pasteure Matthey
12 novembre	Culte bilingue, Pasteures Waechter et Matthey, Kigo, repas
19 novembre	Pasteure Matthey
26 novembre	Pasteure Matthey, Kigo



Huguenottenkirche

Dienstag, 07.11. 14.30 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis Taubenstr. 3
19.30 Uhr	Bibelgespräch in der Taubenstr. 3
Mittwoch, 08.11. 18.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)
Donnerstag, 09.11. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
10. bis 12.11.	Konfirmandenfreizeit in Potsdam
Samstag, 11.11. 10.30 Uhr	Lehrhütte in Halensee
Dienstag, 14.11. 19.00 Uhr	Glaubenskurs (Ort bei Pfarrerin Waechter erfragen)
Mittwoch, 15.11. 19.00 Uhr	Mittwochsconsistorium in Halensee
Donnerstag, 16.11. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Dienstag, 21.11. 19.30 Uhr	Bibelgespräch in der Taubenstr. 3
Donnerstag, 23.11. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Donnerstag, 30.11. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee

Konzerte

in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 02.11., 20.00 Uhr: Orgelkonzert. Martina Kürschner (Berlin) spielt Werke von Girolamo Frescobaldi, Henry Purcell u.a. sowie Improvisationen. Eintritt frei.

Sonntag, 19.11., 16.00 Uhr: Musikalische Vesper. Der Thüringische Akademische Singkreis singt Werke von Johann Sebastian Bach, Ralph Vaughan Williams, Max Reger u.a. Violine: Ulrike Bassenge. Leitung: Jörg Genslein. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Evangelische Akademie
in der Französischen
Friedrichstadtkirche
www.eaberlin.de



Mehr Aufklärung - mehr Demokratie? Chancen und Grenzen politischer Bildung. 08.11., 16 Uhr

2017 steht im Zentrum der Herbstgespräche die Frage, ob und wie Aufklärung dazu beiträgt, die Demokratie gegen Nationalismus und Autokratie zu schützen. In Mittel- und Osteuropa stellt sich die Aufgabe, die Unterstützung für demokratische Institutionen - etwa freie Wahlen, Meinungs- und Versammlungsfreiheit, unabhängige Gerichte - zu erneuern. Sind die klassischen Formen der politischen Bildung noch geeignet dazu - zumal in bereits autoritär regierten Ländern - und welche Methoden gibt es? Bieten staatlich akzeptierte Medien, soziale Akteure oder Engagement-Programme neue Ansätze, um demokratische Prozesse zu fördern?

Dr. Rüdiger Sachau

Theologie als gemeinsame Wurzel. Ursprung und Erbe Luthers im Augustinerorden. 11.11., 14.45 Uhr

Martin Luther entwickelte seine Theologie im Rahmen der Reformkongregation des Augustinerordens. Die Frage, wann seine Mitgliedschaft endet, ist bis heute nicht eindeutig geklärt. Die Augustiner setzen sich immer noch mit seinen Gedanken auseinander. Am Namenstag des Reformators beschäftigen wir uns mit dem augustiniischen Blick auf Luther. Wir schauen auf gemeinsame Wurzeln und Verbindungen, die bis in die Gegenwart reichen.

Heinz-Joachim Lohmann

Christentum, Reformation und die Stadt. Zukunft und Gestalt urbanen Christentums. 20.-21.11.

Das frühe Christentum war eine Stadtreligion. Die Briefe des Neuen Testaments richten sich an Gemeinden in Städten. Zentrale Reformimpulse wie die Bettelorden des Mittelalters gingen von den Städten aus. Das in freien Reichsstädten lebende Bürgertum trug wesentlich zur Verbreitung der Reformation vor 500 Jahren bei.

Heute ist das Christentum in Städten zuhause, deren Gestalt sich dynamisch verändert. Längst diskutieren Stadtsoziologinnen über das Ende der alteuropäischen Stadt. Zugleich zeigt die Großstadt eine nie dagewesene Vielfalt religiöser Strömungen. Wie passt sich das Christentum des 21. Jahrhunderts diesen Bedingungen an? Verliert oder gewinnt es an Kontur? Gibt es Ansichten einer neuen Reformation in den Städten?

*Dr. Rüdiger Sachau /
Prof. Dr. Christopher Zarnow*

Geburtstage

Am 1. Oktober vollendete Frau Brigitte Rey geb. Lehmann das 80. Lebensjahr;

am 26. Oktober Herr Pfarrer i. R. Gottfried de Haas das 81. Lebensjahr;

am 8. Oktober Herr Hans-Joachim Cochois das 82. Lebensjahr;

am 30. Oktober Herr Siegfried Marks das 86. Lebensjahr

am 10. Oktober Herr Günter Sarré das 91. Lebensjahr;

Aufnahmen

Am 11. Oktober wurden Frau Melina Gotsche und Herr Marc Schwabe in die Gemeinde aufgenommen.

am 10. Oktober Frau Waltraud Ney geb. Richter das 80. Lebensjahr;

Taufen

Am 15. Oktober wurde Leonhard Cordes und am 22. Oktober Valentin Gotsche in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft.

am 16. Oktober Herr Dr. Dietrich Kogge das 94. Lebensjahr;

am 21. Oktober Herr Günter Logé das 80. Lebensjahr;

Sterbefälle

Frau Lieselotte Schilling geb. Bauder verstarb am 9. Oktober im Alter von 89 Jahren; Frau Waltraud Hildebrandt, geb. Knust verstarb am 21. November im Alter von 91 Jahren.

am 26. Oktober Frau Ingeborg Jacob geb. Gau das 92. Lebensjahr;

am 26. Oktober Herr Klaus Trenn das 82. Lebensjahr;

Kontakte

Pfarrer
Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/ 34 90 41
Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter | Tel. 030/ 892 81 46
Waechter@franzoesische-kirche.de

Gemeindebüro
Petra John | Tel. 030/ 892 81 46 | Fax 893 23 96
buero@franzoesische-kirche.de
Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

Diakonie
Jutta Ebert | Tel. 030/ 892 81 46
Ebert@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit
Marcus Stelter | Tel. 030/ 20 64 99 23
oeffentlichkeitsarbeit@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik
KMD Kilian Nauhaus | Tel. 030/ 20 64 99 23
Nauhaus@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor
Holger Perschke | Tel.:0171 891 3602
info@h-perschke.de

Archiv, Bibliothek
Robert Violet | Tel. 030/229 17 60 | Fax 204 15 05
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Wegen Sanierung bis Frühjahr 2019 geschlossen.

Fontane-Ausstellung
Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

Kirchhöfe
Kai Mattuschka | Tel. 030/ 494 53 79
kirchhoefe@franzoesische-kirche.de
Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone
Pasteure Martine Matthey, Wollankstrasse 51,
13359 Berlin ; téléphone 030 530 99 563, courriel: martine.matthey@bluewin.ch.
www.communaute-protestante-berlin.de
Compte: Französische Kirche, Commerzbank
IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

Bankkonten
Consistorium der Französischen Kirche
Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02
Postbank IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

Orgelgandacht von Dienstag bis Freitag um 12.30 Uhr Kirche täglich von 12 bis 17 Uhr geöffnet außer montags und bei Veranstaltungen			
	9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Casalis Communauté protestante, en français
So 05.11.	Loerbroks	<i>Zwingli, Luther, Calvin und ich: Weinrich, Kaiser</i>	Matthey
So 12.11.	Frielinghaus, mit Chor	<i>Zwingli, Luther, Calvin und ich: Waechter, zweisprachig, Kindergottesdienst, anschließend repas</i>	
So 19.11.	von Bremen	<i>Zwingli, Luther, Calvin und ich: Obert, Waechter</i>	Matthey
Mi 22.11. Buß- und Betttag	18.00 Uhr: Waechter, Loerbroks, mit Abendmahl, anschl. Abendessen im Casalis-Saal		
So 26.11. Ewigkeits- sonntag	Loerbroks	Kaiser, mit Abendmahl und Gedenken der Verstorbenen, Kindergottesdienst 14.00 Uhr Andacht Kirchhof Wollankstraße, Kaiser	Matthey, KiGo
So 03.12. 1. Advent	Frielinghaus, mit Chor	Kaiser	

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa 18.11.	15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, Waechter		
So 19.11.	11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde, in't Hout		
Sa 02.12.	15.30 Uhr: Advent uff'm Hoff, Junge Familien, Kaiser, Waechter, Matthey, mit Chor		

„bei Schleiermacher“
Montag, 4. Dezember, 19.30 Uhr
Als Zeitgenosse herausgefordert.
Zum 100. Geburtstag des Theologen Georges Casalis.
Mit Kurt Anschütz und Matthias Loerbroks
Schleiermacherhaus, Taubenstraße 3 (Ecke Glinkastraße), 10117 Berlin Mitte

..... Impressum
„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 1300. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank Berlin: IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00, BIC: PBNKDEFF; Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneider. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.